

Wochenblatt

Tharandt, Nossen, Sieben-

Amt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das
sowie für das Kgl. So

Localblatt für
Altanneberg, Viehhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großs
Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach
Bohdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sach

Seeligstadt, Spechthausen, Taubenhe

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff.

No. 36.

Donnerstag, den

Stutenmusterung und Fohlenšau betr.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenšauen finden für die nachbe-nannten Buchgebiete wie folgt statt:

am 3. April Vorm. 10 Uhr in Zommatzsch,
" 4. " 9 " Kesselsdorf,
" 26. " 9 " Zella,
" 5. Mai " 9 " Großenhain,

" 7. " 9 " Moritzburg.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenšauen finden Prämierungen statt
und zwar:

der 1- und 2jährigen Fohlen in Zommatzsch, Zella und Großenhain,
der 3- und 4jährigen selbstgezogenen Stuten und der unter Buchbeding-
ungen erkaufsten Zuchtstuten in Kesselsdorf und Moritzburg.

Die Ortsbehörden haben die betreffenden Pferdebesitzer in ortsüblicher Weise
und rechtzeitig hiervon in Kenntnis zu setzen.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß laut Ministerialverordnung
vom 29. Januar 1884 für alle nicht im Buchregister eingetragenen Stuten ein um drei
Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sovals
ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenšauen
nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Buchregister
aufgenommen sind, die sich aber fernermöglich das bisherige niedrige Deckgeld von 6 Mark
sicher wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung
ins Buchregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre
zur Fohlenšau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn
für die in Frage kommenden Thiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in
Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Be-
hälftung zu entnehmenden Formular bis zum 1. April d. J. an das Landstallamt
erfolgen.

Meißen, am 18. Februar 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

752 A.

von Schroeter.

hl.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige, für den Zustand der Communicationswege
höchst ungünstige Witterung werden die Wegebaupflichtigen des hiesigen Bezirkes von
Neuem veranlaßt, auf die Behandlung der öffentlichen Wege die größte Sorgfalt
zu verwenden, vorzugsweise aber behutsame Führung einer möglichst baldigen, für die
Beschaffenheit und Widerstandsfähigkeit der Wege überaus wichtigen Auströhung der
Wegeförper den Schlamm und zwar nicht bloß von den Fahrbahnen, sondern auch von
den Fußwegen abzuziehen und zu beseitigen, anstehende Wässer durch Hocken von Männern
abzuleiten, Gleise und Löcher mit klargeschlagenen Steinen auszufüllen, legtere mit Sticks
oder Boden zu bedecken und festzumachen, sowie Gräben zu heben und Schleusen zu
reinigen.

Gegen Säuflinge, welche mit solcher Nachlässigkeit nicht bloß dem öffentlichen
Verkehre Störungen und Belästigungen bereiten, sondern namentlich auch die von ihnen
vertretenen Gemeinden und Gutsbezirke insofern finanziell erheblich benachtheiligen, als
schlecht gepflegte Wege häufiger und kostspieligerer Instandsetzung bedürfen, wird un-
nachlässliche mit Ordnungsstrafen bestraft werden.

Zum Uebrigen wird die Königliche Amtshauptmannschaft bei Gesuchen um Wege-
baunterstützungen auch die Art und Weise, wie die betreffenden Wegebaupflichtigen sich
namentlich zu Zeiten vorherrschend feindseliger Witterung die Wegepflege angelegen sein
lassen, als Maßstab für die Gewährung von Beihilfen und deren Höhe mit in Betracht ziehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 14. März 1902.

Nr. 1109 A.

von Schroeter.

8.

Hofzversteigerung, Naundorfer Staatsforstrevier.

*Stolz'sches Gasthof, Naundorf, Montag, den 7. April 1902, Vor-
mittags 1/10 Uhr: 41 h. u. 258 m. Stämme, 25 h. u. 2107 m. Klöger, 4,5 Km.
h. u. 9,5 Km. w. Nutzschette, 0,5 Km. h. u. 173 Km. w. Nutzknüppel, 15 Km. h. u.
90,5 Km. w. Brennschette, 5,5 Km. h. u. 168,5 Km. w. Breunknüppel, 8 Km. h. u.
42,5 Km. w. Zaden, 14 Km. h. u. 649,5 Km. w. Neste, 221 Km. w. Stöcke.*

Kgl. Forstrevierverwaltung Naundorf und Kgl. Forstrentamt

Tharandt, am 21. März 1902.

J. B.: von Schönberg.

Morgenstern.

Bekanntmachung.

Bis spätestens

den 5. April 1902

ist der 1. Termin Landrente und Landesculturrente und bis spätestens

den 14. April 1902

das 1. Vierteljahr Schulgeld, sowie der 1. Termin Immobiliarbrandklassen-
beiträge, nach 1 Pg. bezüglich der Beitrag von der freiwilligen Versicherungs-
abteilung nach 1/2 Pg. für die Beitragseinheit, an die Stadt kasse zu entrichten.

alter
125
plata,
reife)
Pf.,
u., per
Schof,

ur. a.
Duhn,
f. M.
Ente
-0,00,
0,00
, 20.

lität.
höchl.
17,40
14,20
14,60
16,20

vicht
IRL
61-66
62-68
58-60
52-57
48-51

59-63
55-58
51-54
47-50
42-46
57-60
54-56
50-53

68-72
63-67
60-62
54-58
59-61
61-62
57-58
45-56
Bullen,
54-58

tatess.

recht, es ih
Reiner je

irs einmal.
neugierig
die nicht
zen," sagte

terin einen
niedrlich-
auforderung
ständlich von
zu erzählen,
s Kindchen
dass es ihr
den Dame
alte Frau

berichtet
und hörig
ist gemeint;

parties und
er. Justiz
aus Haar
Haberling.

reuer Mutter
ut gelautet,
der fremden
Altenhofen

war so was
ihr das
das eine
wieder eine
hätte als

berichtet
und hörig
ist gemeint;

parties und
er. Justiz
aus Haar
Haberling.

reuer Mutter
ut gelautet,
der fremden
Altenhofen

war so was
ihr das
das eine
wieder eine
hätte als

berichtet
und hörig
ist gemeint;

parties und
er. Justiz
aus Haar
Haberling.

reuer Mutter
ut gelautet,
der fremden
Altenhofen

war so was
ihr das
das eine
wieder eine
hätte als

und zwar in dem als Nächungslokal bestimmten Regelstube des Hotels zum Adler hier selbst stattfinden.

Gewerbetreibende, welche Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehre benutzen, haben dieselben an den vorgeschriebenen Tagen und an der genannten Stelle dem Nächungsbeamten im reinlichen Zustande zur Prüfung vorzulegen. Die Nachprüfung derselben Waagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird von dem Nächungsbeamten nach vorausgegangener Annmeldung bei demselben an Ort und Stelle bewirkt.

Nahmenmaße zur Abmessung gespaltenen Brennholzes und ebenso auch die von der Landwirthen im öffentlichen Verkehre verwendeten Nächgegenstände unterliegen ebenfalls der Nachprüfung.

Werden Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachprüfungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachprüfungsgerichtes vorgefunden, ohne daß der Nachweis der später ausgeführten Nachprüfung geführt werden kann, so tritt nach § 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches Bestrafung und außerdem Nachprüfung oder nach Umständen Beschlagnahme und Eingehung der ungeachteten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge ein.

Wilsdruff, am 25. März 1902.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

vaalkrieg.

nen üblichen Wochenrapport er nicht einmal verfehlte hat, aber im Liebenbergthal 3 über die Anbahnung der mit Schaff Burger, Reiz unverkennbar hat er sich bequemt. Der Besuch ist jedenfalls, wie wir haben, auf Einladung Lord e Entsendung Lord Woleys durchzuführen. Das Krönungs- werden, das ist des Königs unaten und Heerführer mögen Feindseligkeiten ein Ende zu Woleys trifft wahrscheinlich ein. Wollte Lord Kitchener die höchste Zeit, daß er mit andlungen eintrat. Es wird schönen Worten gefehlt haben, behoben. Aber diesen ist das es wohl auch schon zu Ohren währnd der 29. Kriegs- das Thinge dazu beigetragen er sich nicht mit glatten Redens- ungen abseien lassen, son- nütliche Zusagen über die zu- s Landes zur Voraussetzung machen. Lord Kitchener ist eines jüngsten Vermittelungs- Boeren sind ihm nicht in der geläufig. Von Brüssel aus sagt, daß die Lage der Boeren dem Kitchenerischen Wunsche, einzutreten, nur nach erfolgter Unabhängigkeit entsprechen will melde, daß Lord Kitchener Verhandlungen die Einstellung den Truppen sofort angeordnet und die Boerengeneralen Boera, rstanden hätten, in einen vor- willigen. Andere Blätter berichtet eines allgemeinen Waffen- schieds, den Lord Kitchener überbt, geht mit voller Sicherheit allen Theilen des Kriegsschauspiels, denen die englischen dienen.

Gerücht folportiert, die Boerengemeinde liebergabe, um dem jen. Solche Gerüchte sind im der südafrikanische Krieg dauert, mal in Umlauf gewesen, ohne t hätten. Lenken die Engländer absehbarer Zeit keinen Frieden, als ob England ungedacht seines unbestiegabaren Boerenvolk gegen- fordern einwilligen wollte.

Fugers wird einer Meldung berichtet, daß die Angabe, der die Nachricht von der Reise Pretoria peinlich überrascht tatsächlich wurde schon am 12. sagt, daß erneut vertraulich sondirung des Krieges herbeizuführen. Angerter Zeit von dem Schriftsteller, die gemäß bestimmt nur Vorschläge entgegennehmen Genehmigung der europäischen breiten. Die Vage sei heute der- entschieden dem Frieden sowie- ren geneigt sei. Lord Woleys, um mit der Boerengouvernierung zu redeln. Von dem Ausfall der

Boeren und den Boerendilegirten zu berücksichtigen, die in den nächsten Wochen diese Erörterungen nicht doch als werden? England ist am angibt, es fürzt zusammen, wenn noch längere Zeit tragen muß; ung der Dinge in Ost- und Amerikanit und eventuell auch Richtigkeit heraus, die einsichtigeren liegen sich auch nicht mehr der Zeit, endlich und unter allen zum Frieden zu gelangen. Zu der König selbst. Leider verlierer, die die Bügel der Re., nicht zu meistern. Chamberlain im Parlament noch über. Vielleicht wendet sich das Blatt so plötzlich, vielleicht vollzieht nicht mehr einschlafen. Er wollte sich waschen und betrat

sich der Prozeß des Stimmungswechsels auch nur langsam. Was aber auch in der Zukunft Schock beslossen sein mag, Chamberlains Macht werden die Boeren ganz gewiß überdauern.

Kurze Chronik.

Zum Postdiebstahl in Straßburg i. E. Der Dieb des am 20. März entwendeten Postzuges ist in der Person eines Postboten verhaftet und das gesammelte gestohlene Geld wieder zur Stelle gebracht worden.

Bei einer Feuerbrunst in der Brauerei Nyland zu Hernösand in Schweden verbrannten der Besitzer, seine Frau und 3 Kinder.

Die chinesische Frauenwelt wird in einem kaiserlichen Erlass ermahnt, der Sitte des Fußbindens zu ent- fangen. Von frühesten Jugend auf wird der Fuß der Mädchen so lange gezwängt, gepecht, bis er endlich auf das Mindestmaß beschränkt ist. Der kleine Fuß ist die hervorragendste Schönheit der chinesischen Dame. Ein Hechtsalustiger wird zuerst nach dem Fuß seiner Auser- wählten fragen und dann erst nach allem übrigen.

Er hat's verdient. Der französische Marineminister übermittelte dem Kapitän des deutschen Schiffes "Hebe", Korff, einen künstlerisch ausgeführten Bronzepalast, aus Anerkennung seiner bei der Rettung von 45 Matrosen des französischen Fünfmasters "France" bewiesenen Hochherzigkeit.

Auf dem Asowschen Meere wurden 24 Barkassen mit 300 Schiffen vom Eis eingefangen. 180 Mann sind gerettet; von den übrigen fehlt jede Spur.

Fahrlässige Vergiftung von zwei Kindern. Durch leichtfertiges Umgehen mit Gift ist in Schwartendorf bei Berlin ein junges Menschenleben vernichtet und ein zweites Kind in groÙe Lebensgefahr gebracht worden. Der dort in der Breitestraße wohnende Bädermeister Hempel hatte vor längerer Zeit für Menschen unschädliches RattenGift gebraucht und den Rest in einer Dose auf dem Spind aufbewahrt. Bei der Wohnungsräumung fand das Dienstmädchen diese Dose und warf sie, ohne auf den Inhalt zu achten, mit den anderen Papieren auf den Hof. Der Mittags mit anderen Kindern auf dem Hof spielende sechs Jahre alte Sohn Euni des Steinträgers Kirstein fand diese Dose, kostete von dem Inhalt und ließ den gleichaltrigen Knaben Töpfen auch davon kosten. Bald darauf stellten sich bei den Kindern Vergiftungssymptome ein. Ein Arzt gab sofort Gegenmittel. Der Knabe Kirstein war jedoch nicht mehr zu retten und starb Abends unter entzündlichen Dualen. Der Knabe Töpfen, dem der Magen ausgepumpt worden ist, lebt noch, schwächt aber in großer Lebensgefahr.

Mord und Selbstmord. Karlsruhe, 24. März. In Rastatt erschoss laut "Frz. Ztg." Lieutenant von Hout vom 25. Infanterie-Regiment seine Geliebte, die junge Tochter eines Karlsruher Bürgers, und baum sich selbst. Auf dem Düsseldorfer Ausstellungsgelände verunglückten an einem Tage zwei Arbeiter, indem einer von einem Pavillon herunterstürzte, der zweite von einer Maschine erfaßt und gräßlich zerquetscht wurde. Beide waren sofort tot.

Bingen, 25. März. Eine gestern erfolgte Explosion des am Rodusberg belegenen Pulvermagazins von Breslau und Hultschin hat größere Verheerungen angerichtet. Außer einem Dienstmädchen, das schwer verletzt ins Hospital geschafft wurde, sind zwei weitere auf einem thalwärts fahrenden Schiffe befindliche Personen schwer verunstaltet worden. Die Weinberge zeigten bis über Rüdesheim hinweg, ein Bild schrecklicher Verwüstung. Ausgelaumt wurden 60 Centner Pulver in die Luft geschleudert. Der Schaden beträgt mehrere 100000 Mark.

Wien, 25. März. Die Ortschaft Raumberg im Triestingthal steht in Flammen. Alle Löschversuche waren bisher erfolglos.

Lemberg, 25. März. Sekundärarzt Dr. Julawski in Stanislavsk behauptet, ein wirksames Mittel gegen den Krebs entdeckt zu haben. — Der wiediebste Entdecker eines solchen Mittels mag Julawski wohl sein?

In Manilla ist der Ausbruch der Cholera festgestellt worden. Bis jetzt sind 15 Todesfälle vorgekommen.

Ein Doppelmord im Irssinn. Aus Eger wird der "N. Fr. Pr." vom 20. d. gemeldet: Heute Nacht hat hier der seit September vorigen Jahres wegen eines nervösen Leidens beurlaubte Lokomotivführer der Buschtieh- oder Eisenbahn, Lorenz Stark, 53 Jahre alt, seine beiden schlafenden Töchter, die 15 Jahre alte Anna und die 12jährige alte Franciska, durch Beilhiebe auf den Kopf getötet. Er stellte sich der Polizei. Stark hat offenbar die That in einem Anfall von geistiger Unnachtfertigkeit begangen. Er hatte sich den vor fünf Wochen erfolgten Tod seiner Gattin, welche in Karlsbad an den Folgen einer Operation gestorben ist, sehr zu Herzen genommen und wurde immer trübsinniger. Heute Nachts wachte er, so deponierte er bei der Polizei, plötzlich auf und konnte nicht mehr einschlafen. Er wollte sich waschen und betrat

die Stütze. Da erblickte er die Holzhölzer und es kam ihm der Gedanke, seine Kinder, die er innig liebte, zu töten, weil sie doch vom Leben nichts Gutes zu erwarten hätten. Dem Gedanken, der ihn nicht mehr losließ, folgte die That.

Das Stadtheater zu Barmen niedergebrannt! Barmen, 25. März. Das biesige Stadtheater ist in der vergangenen Nacht fast vollständig niedergebrannt; nur das Foyer ist erhalten geblieben. Ein Theil der Garderobe und die Bibliothek konnten gerettet werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursprungssache des Feuers ist nicht bekannt. — Eine weitere Meldung besagt: Barmen, 25. März. Im Stadtheater wurde gestern Abend das Schauspiel „Nieder den Wassern“ von Engel gegeben. Die Vorstellung war kurz nach 10 Uhr beendet. Gegen 1 Uhr Nachts brach Feuer auf dem Schnürboden aus und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Theater. Am Braudorte ist der Betrieb der elektrischen Thalbahn durch eine niedergebrückte Esse gestört. Von dritter Seite wird uns berichtet: Die Feuerwehr ging mit 40 Schlauchleitungen vor, doch gelang es nicht, dem entfesselten Elemente Einhalt zu thun. Ein Theil der Costüme und der Noten konnten gerettet werden. Durch den heftenden Windsturm waren die angrenzenden Häuser bedroht.

Im vollen Einsegungstaate ins Wasser gesprungen und ertrunken ist, wie aus Berlin berichtet wird, Sonntag früh gegen 3 Uhr die 14jährige Clara Müller. Sie war in der vergangenen Woche eingefeuert worden, und sollte am Sonntag das Abendmahl nehmen, wollte aber trotzdem am Sonnabend einen Ball besuchen, was ihr vom Vater untersagt wurde. Die M. war über dieses Verbot so aufgereggt, daß sie sich in der Nacht ihren Einsegungstaat anzog und in diesem das elterliche Haus verließ. In der Nähe der Großen-Brücke hängt sie ihre Pelerine, nachdem sie zuvor einen mit ihrem Namen beschriebenen Zettel daran befestigt hatte, an das Ufergitter und sprang in den Landwehrkanal, in dessen Fluthen sie versank.

Im Prozeß des Altenbekener Eisenbahnunglücks haben die Verurteilten Revision eingelebt, ebenso der Staatsanwalt gegen das Kleinhaus zu neun Monaten verurteilende und gegen das Meier freisprechende Erkenntnis.

Patriotisches.

(Mitteilungen aus dem Leiterkreise sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Nachrichten können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 26. März 1902.

Am Gründonnerstag feiert die christliche Kirche das Fest der Einsetzung des hl. Abendmahl. Seinen Namen hat dieser Tag von der altgermanischen Sitte, an ihm grüne Frühlingsstämmer zu genichten bzw. von der in der alten christlichen Kirche üblich gewesenen Wiederaufnahme der Kommunikanten, als der Grünen, und der damit verbundenen Ceremonie des Fußwaschens. Auch mancherlei Gebräuche knüpften sich an den Gründonnerstag, der vor allem als der höchste Glücksstag des Jahres gilt. Weil dieser Tag von unsern Vorfahren dem Donnergotte, Donar geweiht war, der die Erde fruchtbar mache und schützte, so benigte man ihn auch in vielen Gegenden zum Pflanzen und Säen.

— Chortag! Durch manche Länderstreite trug ich den Wunderstab, von mancher Felsenfeind schaut ich ins Thal hinab, doch über alle Berge, die ich auf Erden sah, geht mir ein stiller Hingel, der Hingel Golgatha! Der Todestag des Erlösers ist ein Tag tiefer Trauer für die Christenheit, der uns das erschütterndste Bild der Weltgeschichte von Neuem aufrollt, er ist aber auch ein Tag des Triumphes, da an ihm das große Erlösungswerk vollendet wurde, das die Menschheit wieder mit Gott vereinigte. In stiller Einkehr und ernster Selbstprüfung fordert uns darum der stillle Freitag auf, zur Dankbarkeit gegen Gott, zur Verhüttung wahrer Nächstenliebe und zur Duldung, zum Vergeben und Verzeihen. Tiefe Stille verschafft rings umher, verstummt sind alle weltlichen Freuden, und von dieser Stille, über der ein Hauch des Ewigens schwiebt, von der düsteren Majestät, die von Golgatha ausgeht, bleibt sein schlendendes Herz unberührt. Es stellt sich unter Christi Kreuz auf Golgatha und läßt die Macht der Liebe von dieser Stätte in sie hineinfließen, lernt demütig sein und sieht sich seiner eigenen Schuld bewußt. Und eine solche Selbstbesinnung ist eine Nothwendigkeit für unser ganzes Volk, an die uns alljährlich der stillle Freitag der Karwoche in erster Sprache erinnert.

— Neue Postwertzeichen mit der Zuschrift „Deutsches Reich“ werden für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg vom 1. April ab eingesetzt. Die bisher im Reichs-Postgebiete gültigen Postwertzeichen mit der Aufschrift „Reichspost“ werden mit Ende März 1902 außer Kurs gelegt. Nach der in den Schalterräumen der Postanstalten angebrachten Bekanntmachung sollen die neuen Postwertzeichen, mit deren Verkaufe bereits begonnen worden ist, nicht vor dem 1. April und die alten Postwertzeichen nicht mehr nach dem 31. März zur Frankierung verwendet werden. Die durch das Postamtssblatt vom 12. März getroffenen Durchführungsverordnungen laufen dahin, daß die am 1. April den Briefkästen entnommenen, mit alten Postwertzeichen frankierten Sendungen ohne Nachtrage zur Abhandlung kommen. Auch sonst sollen die Postanstalten Sendungen mit unrichtigen Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beschränkung aufzuhalten und mit Nachtrage belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, stets die richtigen Postwertzeichen zu benutzen, und nicht mehr zu große Einsätze alter Freimarken, Postkarten u. s. w. zu machen. Die unverwendet bleibenden alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Postschaltern und bei den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

— Das Ministerium des Innern hat auf Ersuchen des Reichsanzalters angeordnet, daß ausländischen Bürgern keine Wandergewerbescheine mehr ertheilt werden.

— Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen für Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgeb. und Erf.-Res. (einschließlich Dispositions-Ueilauber, Halbinvaliden, zeitig Gauzinvaliden und der zur Disposition der Erbs-Behörden entlassenen Mannschaften) der Jahressäulen 1889 bis mit 1901 finden im Landwehrbezirk Meißen in der Zeit vom 2. bis mit 18. April statt. Die näheren Bestimmungen hierüber sind durch Plakate an den Anschlagsäulen bzw. an geeigneten Orten in der Gemeinde bekannt gegeben. Es werden Gestellungsbefehle nicht ausgegeben und hat jeder zur Kontrollversammlung Verpflichtung sich wegen Ort und Zeit an den Anschlagsäulen zu orientieren und sich bei eintretendem Zweifel an das Hauptmeldeamt oder an den Gemeinde-Vorstand zu wenden. Gefüche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind rechtzeitig schriftlich beim Hauptmeldeamt anzubringen. Pässe, Führungsbücher und die Kriegsbeorderungen bez. Paketnotizen sind zur Kontrollversammlung mitzubringen.

— Kleinschönberg, 26. März. Gestern Dienstag Abend 10 Uhr brannte hier selbst das der Witwe Baumgart gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Gerettet konnte nur wenig werden und wird Brandstiftung vermutet.

— Dresden, 25. März. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern, von Niels kommend, hier eingetroffen und wurde von dem Erzieher des Prinzen Waldemar auf dem Neustädter Bahnhof empfangen. Die Prinzessin begab sich sofort nach „Weizer Hirsch“, wo sie auf einige Tage beim Prinzen Waldemar Wohnung nimmt.

— Die „Dresden-Notr.“ erhalten folgende Mitteilungen aus dem Landtage: In Landtagssitzungen verlautet, daß es dank der starken Zurückhaltung, die in den Bewilligungen von Forderungen des Staats allseitig beobachtet wird, gelingen dürfte, den angekündigten Zusatz zu den bestehenden Sätzen der Einkommenssteuer sogar auf nur 20 Proz. zu beschränken. — Sehr bestürzte Auseinandersetzungen erwartet man in der zweiten Kammer bei der Beratung über die Vergangenheit der Postvermögensaufschlüsselung, welche einen Verlust von mehreren Millionen Mark durch die Verbindung mit der Leipziger Bank erlitten hat. Insbesondere besteht die Absicht, diejenigen hohen Beamten voll zur Verantwortung zu ziehen, denen die Verpflichtung oblag, die Geschäftsführung dieser Kasse dauernd zu überwachen. — Allgemein ist die Verwunderung darüber, daß die Steuerverlagerungen, die in der zweiten Kammer mit Ausbildung aller Kräfte so schnelle Förderung erfahren haben, nicht vorwärts zu bringen sind. Man gelangt immer mehr zu der Befürchtung, daß die Verbindungssteuer überhaupt nicht zu Stande kommt.

— Dresden, 14. März. In der heute abgehaltenen öffentlichen Generalversammlung der Dresdner Bank, welche unter dem Vorsteher des wirklichen Geh. Raths von Jülich-Bögendorff stattfand, waren 50 Aktionäre mit 2469 Stimmen vertreten. Vor Eintreten in die Tagesordnung ehrt der Vorsitzende mit warmen Worten das Andenken eines verstorbenen Aussichtsrathsmitgliedes. Die Tagesordnung wurde mit Einstimmigkeit erledigt. Die Dividende wurde auf 4% festgesetzt und kann sofort zur Auszahlung kommen. Die Bilanz vom 31. Dezember 1901, welche mit einem Reingewinn von 9 Millionen abschließt, wurde genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrath ausgestellt. Die nach dem Statut ausscheidenden Aussichtsrathsmitglieder wurden bis auf 2 wiedergewählt.

— Dresden. Seine Majestät der König haben geruht, dem Sekretär des Landw. Kreisvereins Dresden, Dr. phil. von Bittrow das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse zu verleihen.

— Die Stadt Dresden zahlt für die polizeiliche Verwaltung und Beaufsichtigung des Stadtgebietes im Jahre 1902 die ansehnliche Summe von 80342 Mark.

— Die deutsche Schuhmacherschule in Siebenlehn ist auf der Fachkonferenz in Berlin als diejenige Anstalt überfaßt worden, der man eine zweite in Deutschland nicht an die Seite stellen könnte.

— Deuben, 25. März. Tschechen, Polen und Italiener sind in den Vororten Dresdens keine Seltenheit. Sie gelten meistens als zu Händeln geneigte Personen. Nach Aufholgen ist freilich sind sie zu noch schlimmerem immer bereit. Das zeigte sich gestern in der Hübler'schen Restauration zu Deuben, wo Tschechen und Italiener, wegen ihres Skandalens vom Wirth Herrn Hanbold zurechtgewiesen, über diesen herfielen und ihm einen Stich in den Kopf versetzten. Einige Gäste deutscher Abstammung eilten dem Wirth zur Hilfe. Hierdurch noch mehr gereizt, machten die slavischen Elemente nunmehr noch ausgiebigeren Gebrauch von ihren gezückten Messern und richteten einen Händler Böllner dorthin zu, daß ihm die Eingeweide bloß lagen. Schwer verletzt brachte man ihn ins Dresdner Krankenhaus. Die Tschechen und Italiener wurden später festgenommen.

— Freiberg, 25. März. Hier fanden in den nächsten Monaten an der deutschen Berufsschule für Lederverarbeitung wieder 3 Lehrgänge für Offiziere statt.

— Ein Landauer mit zwei Pferden gestohlen wurde am Sonntag Nachmittag in Mügeln bei Pirna. Das Geschirr, welches Herrn Fuhrwerksbesitzer Hähnel gehört, stand unbeaufsichtigt vor dem Gasthaus zur Reichskrone in Mügeln, als sich plötzlich ein Unbekannter auf den Bock schwang und in gestrecktem Laufe davon galoppierte. In Bärenstein erfolgte seine Entnahmung. Der Dieb ist ein Mügelter Einwohner, der in letzter Zeit schon verschiedene sonderbare Sachen sich hat zu Schulden kommen lassen, so daß man an seiner völligen Berechnungsfähigkeit zweifelt.

— Die Lohndifferenzen in der mechanischen Schuhfabrik von Lüder und Co. in Wurzen haben zu einem Streit geführt. Da die Arbeiter ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt, haben die Arbeitgeber es abgelehnt, auf Vermittelungsvorschläge einzugehen.

— Wurzen. Eine Gans mit vier vollständig ausgebildeten Küken ist bei dem Gutsbesitzer Arndt in Gans ausgebüxt worden.

— Baunen, 24. März. Beim Läuten der Glocken zu einem Begräbniß in Großpostwitz geriet gestern Abend

1/2 Uhr der 14 Jahre alte, erst am Vormittage konfirmierte „Lauterlnabe“ Ernst Pöpsche, welcher, um noch zu sehen, ob der Leichenconduct auf dem Kirchhofe angelangt sei, unter der im Schwunge befindlichen großen Glocke hinwegkroch, mit dem Kopf zwischen Glöcknerwand und Möppel, welch letzterer ihm den Kopf vollständig zertrümmerte.

— Bittau, 25. März. Die beiden unglücklichen Kinder des wegen Mordes und Mordversuchs vom Krankenhaus in das Untersuchungsgesängnis übergeführten Südfriedhändlers Höger aus Oybin sind aus dem biesigen Krankenhaus entlassen worden. Die Halswunden der armen Kinder sind völlig geheilt, aber die durchbare Schnitte am Handgelenk haben die Sehnen derart verlegt, daß die Kinder beim Ankleiden, Essen u. s. w. noch der Unterstützung bedürfen und wohl für immer Krüppel bleiben dürften.

— Reinsdorf, 24. März. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver erhielt der eine von zwei Schülern hier einen Schuß in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde in das Königliche Kreiskrankenhaus Zwönitz gebracht.

— Eibenstock. Die vom biesigen Stadtrath noch geübte Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50000 M. ist vom Kreisausschuß abgelehnt worden.

— In Schönheide braunte das am Bahnhof gelegene, dem Kaufmann Ottomar Baumann gehörige Wohnhaus nebst Stallung und Scheune ab. Das Haus wurde von dem Antikreis bewohnt.

— Blauen. Der Vater des in Gemeinschaft mit seiner Geliebten in Bad Linda bei Wunsiedel freiwillig in den Tod gegangenen Schauspielers Wedell aus Blauen, ein ehrfamer Handwerker in Berlin, ist infolge der aufregenden Trauerfeier auf das Schwerste erkrankt; man fürchtet, daß er das dritte Opfer der Tragödie von Linda sein wird.

— Blauen, 25. März. Die Blauensche Bangesellschaft hat mit einem Kostenaufwand von 105000 M. bis jetzt 193 billige Wohnungen herstellen lassen, die von 1172 Personen bewohnt werden. — Der biesige Baumeister und Dampfziegeleibesitzer Louis Neumann hat für eine im Ortsteile Haselbrunn zu erbauende Kirche 1000 M. gestiftet und weitere 4000 M. in Aussicht gestellt, falls binnen 4 Jahren der Grundstein gelegt wird.

— Die „Leipziger Zeitung“ ist in dem Staatshaushalt 1902/03 mit 3950 M. Einnahme, das „Dresdner Journal“ aber mit einem Defizit von nicht weniger als 50.860 M. eingestellt. Angesichts unserer Finanzlage wäre es wünschenswert, die Verschmelzung beider Blätter ernstlich zu erwägen.

— Das Königliche Finanzministerium hat beschlossen, die einschränkende Bestimmung für den Eintritt in den höheren sächsischen Staatsdienst, wonach durch die Naturäusserungen im Deutschen, in den naturwissenschaftlichen und in den mathematischen Fächern mindestens der mittlere Befürworter (gut) nachgewiesen werden mußte, von jetzt ab bis auf Weiteres wieder aufzuhören. Es sind sowohl die Bewerbungen um Zulassung zur halbjährigen praktischen Vorbildung bereits jetzt nicht mehr an die Erreichung des genannten Befürwortergrades gebunden.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.

Am grünen Donnerstag, den 27. März: Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Konfirmanden und deren Angehörige; auch sonstige Glieder der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Am heiligen Chortag, den 28. März: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Petr. 1, 18—21).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach.

Chortag, den 28. März:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, 5 Uhr Beichte und heil.

Abendmahl.

1. Osterfeiertag, den 30. März:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, 5 Uhr Beichte und heil.

Ostersonntag.

2. Osterfeiertag, den 31. März:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Dr. Wahl, Pfarrer.

Kesselsdorf.

Chortag, den 28. März:

Vorm. 1/2 Uhr Beichte: Hilsg. Franz. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst: Hilsg. Franz.

1. Osterfeiertag, den 30. März:

Vorm. 8 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmann. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: der selbe.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: Hilsg. Franz.

2. Osterfeiertag, den 31. März:

Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Hilsg. Franz.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

Kollekte für die sächs. Hauptbibelgesellschaft.

Sora.

Chortag, den 28. März:

Borm. 8 Uhr Beichte (Anmeldungen am Gründonnerstag),

1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl (Text 1. Petr. 1, 18—21).

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zur Feier der Totestunde des Heilandes.

1. Osterfeiertag, den 30. März:

Vorm. 8 Uhr Beichte (Anmeldungen am Sonnabend erbeten). 1/2 Uhr Festgottesdienst mit Kommunion (Text 1. Petr. 1, 3—9). Kollekte für die Bibelgesellschaft.

Nachm. 1/2 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Sammlung von Gaben für die Armenier- bez. Orientmission unter Mohamedanern.

2. Osterfeiertag, den 31. März:

Vorm. 1/2 Uhr Festgottesdienst (Text Apostelgeschichte 10, 34—43). Kollekte für die Bibelgesellschaft.



Infolge der gesetzlichen Sonntagsruhe am Charsfreitag gelangt die Sonnabend-Nummer (Oster-Nummer) unseres Blattes

Sonnabend, Vormittags 10 Uhr

zur Ausgabe. Inserate für diese Nummer müssen bis spätestens Donnerstag Abend in unseren Händen sein. Gleichzeitig machen wir bereits heute darauf aufmerksam, daß die Montags-Nummer, 2. Feiertag, ausfällt.

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Größte Auswahl in:
Kragen, Manschetten, Oberhemden,
Uniformhemden, Nachthemden,
Vorhemdchen, Serviteurs, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Normalhemden und -hosen, Kravatten, Kochjacken etc. zu soliden Preisen bei
Richard Flach & Co.,
— Etabl. 1872. —
Dresden, Annenstraße 9/11, Stadthaus
Gekladden (Feuerwehrhauptdepot.)

Rosen, (Hochstämme)
sowie Gemüse-Sämereien und Steckzwiebeln empfiehlt
Aug. Zimmermann,
Handelsgärtner.

Papier-Servietten
mit Druck
zu billigsten Preisen
empfiehlt die Druckerei d. Bl.

Schnittzeichnen
lehrt in vierzehntägigem Kursus
A. Münch
academisch geprüfte Damenschneiderin
Freiburgerstr. 5, I.

Wäsche
aller Art wird zum Waschen u. Plätzen
angenommen **Martha Nake**, Weihnerstr.
Ein junges Mädchen,
mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung als
Sklave der Hansfrau durch
Bernhard Pollack, Dienstvermittler,
Wilsdruff, Markt.

Stroh-Verkauf.
Im Gute Nr. 1 im Rottewitz sind
circa 150 Ctr. Hasen- und Weizenstroh zu verkaufen. **O. Wachsmuth.**

Jungen Schweizer,
guten Meller, sucht zum 1. April
Bernhard Pollack, Schweizerbüro, Wilsdruff.

Ein Kinderwagen
und ein Zweirad sind billig zu verkaufen
bei **Otto Breuer**, Stadtgraben Nr. 21.

Hund, (Bernhardiner.)
zugelaufen. Abzuholen, gegen Erstattung
der Futter- und Insertionskosten, bei
Kaden, Wilsdruff.

Quittungs-Formulare
empfiehlt die Druckerei d. Bl.

Nägde, Knechte, Pferdejungen
sucht sofort **Bernhard Pollack**, Dienstvermittler,
Wilsdruff, Markt.

Jung. Mensch,
welcher Lust hat sich zu einem tüchtigen
Holzmaler u. Lackier
auszubilden, findet Lehrstelle bei
H. Geithner, Malerstr., Hofestr.

Ein Knabe, welcher Lust hat
Steindrucker

zu werden, kann Osterm in die Lehre treten
in der Graphischen Kunstanstalt von
Martin Berger, Wilsdruff.

Die I. Etage
ist per 1. April oder später zu vermieten.
Bruno Große, Wilsdruff.

1 kleine Wohnung
zu vermieten. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Zwei bessere Schlafstellen
zu vermieten. **Neumarkt 160.**

Fortsetzung der Auktion im Weise'schen Konkurse.

Auf dem Weise'schen Holzplate gelangen
die Mittwoch, den 2. April d. J., von Vorm. 9 Uhr ab,
Restbestände des Holzlagers (auch die bis dahin nicht abgeholt
Hölzer), ferner die Speilerlatten, Gruteseile, Wagenplanen,
Dienplatten, Handwagen, eine Grasmähmaschine, ein
Gartenschlauch u. d. m.
gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung.
Wilsdruff, 23. März 1902.

Rechtsanwalt Bursian, Konkursverwalter.

Conditorei Reuter

empfiehlt

Oster-Düten, —

sowie hochseines

Düten-Gebäck

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Ferner empfiehlt zum Osterfest

verschiedene breite u. runde Kuchen,

Napfkuchen

in bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Um geneigte Beachtung bittet

d. o.

Oster-Düten

in riesenhafter Auswahl zu billigsten Preisen.

Zucker-Honig

billigstes Vollsnahrungsmittel.

Wund mit Glas 50 Pf.

empfiehlt

Chokoladen-Onkel

Wilsdruff, Markt 101.

NB. Bei Rückgabe des Glases werden

5 Pf. vergütet.

Feinste cons. Matjes-Heringe

empfiehlt

Theodor Goerne,

in Firma: Theodor Ritterhausen.

A. Rossberg'sche Kalkwerke

zu Münchhof, Trebnitz und Ostrau i. Sa.

empfehlen sie frischgebrannten gewöhnlichen

Bau- und Düngekalk,

sowie prima Ringofen-Stückkalk

bei billigster Berechnung und prompter Bedienung.

Münchhof b. Ostrau i. Sa.

Die Verwaltung.

Feinsten Scheiben-Honig

empfiehlt Julius Commaßich.

Schöne

Parterrewohnung

mit Gartengenuß, am Bahnhof gelegen,

ist per 1. Mai preiswert zu vermieten.

Näheres bei Carl Maisch, Wilsdruff.

1 Parterre-Wohnung

ist sofort zu vermieten. Neumarkt 161.

Ein Mädchen, im Alter von

16 Jahren, sucht Stellung als Hausmädchen. Zu

erfr. i. Exped. d. Bl.

10 Mt. Belohnung

demjenigen, der mir den nachhalt machen
kann, der mir am Sonntag Nacht von
den im alten Steinbruch stehenden Eschen

8 Stück umgebrochen hat.

Reinhard Pinter, Röhrsdorf.

Ein 7jähr. Schimmel,

(Wallach), passend aufs Land, ist preiswert

zu verkaufen.

Pötschappel, Coschützstr. Nr. 7.

Suche einen sehr wachsamen

Hofhund,

nicht über drei Jahr alt, mittlere Größe.

Adressen a. d. Exped. d. Bl.

„Windenschlößchen“.

Heute Donnerstag
Schlachtfest,
wozu freundlich einlädt
Emil Horn.

Oberer Gasthof

Kesselsdorf.

Sonntag, den 30. März.

1. Osterfeiertag:

Einmaliges

Humoristisches Konzert

des Leipziger Posen- und Sängerensembles
„Lipzia“.

Direktion: Hager u. Fiebig.
Vorzügliches humorist. Programm.
Anfang 1/8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Den 2. Feiertag

starkb. Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein
Robert Brückner.

Oster-Karten

in reicher Auswahl.

Oster-Düten

empfiehlt Martha Klemm,
im „Café Bismarck“.

Valparaiso-Honig

und
Eier-Farben

empfiehlt die Drogerie
Paul Kleitzsch.

Speise-Kartoffeln,

Gentner 1,30 Mt.,
frühe Saatkartoffeln,

Steckzwiebeln
empfiehlt Julius Commaßich.

Kräftiges Ostermädchen

sucht Stellung als Kindermädchen. Zu erfr.
im Restaurant „Eintracht“, Schulstr.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 11 Uhr verschied
nach langem, schwerem Krankenlager
sanft und ruhig meine innigst ge-
liebte Gattin, unsere treue
Mutter, Frau

Emilie Auguste Pekschke,
geb. Überhard,

im 47. Lebensjahr.

Im tiefssten Schmerze zeigt dies an
Wilsdruff, 25. März 1902

Hermann Pekschke,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nach-

mittag 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herzlichen Dank.

Zur Gedächtnis vom Grabe meiner
lieben Mutter

Johanne Christiane

sage ich auch hierdurch allen Denen,
die durch zahlreichen Blumenstrauß,
ehrendes Grabgeleit und sonstige
Beleidsbezeugungen ihre Theil-

nahme befunden.

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, 25. März 1902.

Bertha Schaffer.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 36.

Donnerstag, den 27. März 1902.

Abonnement-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnementes, damit in der Ausgabe unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die von hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergeben um zeitige Anmeldung. Das im 61. Jahrgang erscheinende

„Wochenblatt für Wilsdruff“

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,

für das Königliche Forstamt zu Tharandt,

wird auch fernerhin seine gemäßigte und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des Innern und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch volkstümliche Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Besserung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Beiträge, Correspondenzen aus dem Reiche, kurze und längere, spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte.

Auf den örtlichen Theil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterstützen uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern freies die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustrierter landwirtschaftlicher Beilage,

heitiger illustrierter Sonntagsbeilage,

In dem neuen Vierteljahr wird das Wochenblatt seinen Lesern mehrere äußerst spannende, stützlich einwandfreie Romane bieten.

Bestellungen für frei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von

1 Mark 54 Pfg.

alle Kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

1 Mark 30 Pfg.

Insetate!

Bei der ausgedehnten Verbreitung unseres Blattes bietet dasselbe eine beachtenswerthe Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion von Anzeigen jeder Art und sind die unterzeichnete Geschäftsstelle, sowie die Herren Postagent Stohl in Kesselsdorf und Kaufmann Karl Jähnichen in Herzogswalde zur Annahme derselben gern bereit.

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet

hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Nossen.

(Nachdruck verboten.)

Die Heilkraft des Sports.

Wir leben im Zeitalter der übertriebenen Konkurrenz, wo, durch das seelische, geistige Leben überreizt, das körperliche aber geschwächt wird. Für ein solches Zeitalter ist der gesunde Sport ein wahrer Segen. Welcher Sport ist denn nun gesund? Jeder, der vernünftig betrieben wird, mag er denn Radeln, Reiten, Rudern, Schwimmen oder Turnen heißen. Der Sport ist naturgemäß am gefundsten, der stets oder nur im Freien betrieben werden kann. Jeden dieser Sports soll man im Frühjahr be-

gnügen, wenn die Temperatur weder zu kalt noch zu warm ist.

Jede Art von Sport ist als Abhärtungsmittel und als Heilmethode gut, wenn er nur vorsichtig und naturgemäß ausgeübt wird. So wohltätig der methodische und naturgemäße Sport ist, so nachtheilig ist der übertriebene, plan- und maßlose. Der verbreitetste Sport ist unbestritten heute wohl das Radfahren.

Und wieviel wird da gefündigt! Man radelt von Seiten der Herren nur zu oft bis zur krankhaften Herzbewegung. Soll das Radeln aber gesund sein, so darf es nie bis zur Ermüdung oder gar bis zum Herzstöpfen fortgesetzt werden.

Viele Damen radeln im Nordeit. Radeln im Nordeit verfehlt jeden Heilzweck. im Gegenheil, es ruft Krankheiten hervor.

Für jeden Sport ist leidige, bequeme, nicht beanspruchende Kleidung unerlässliche Bedingung.

Der Sport eignet sich in erster Linie für Menschen, die von Natur aus schwach sind, und bei denen es verfündet wurde, den Körper von Kindheit an methodisch auszubilden und zu kräftigen.

Die Ansicht, daß man schon in der Jugend unbedingt mit dem Betreiben eines Sports beginnen müsse, ist eine irrite. Der menschliche Organismus bildet sich aus bis zum fünfzigsten Jahre. Bis zu diesem Alter kann man also noch jeden Sport in Anwendung bringen, um Heil- oder Kräftigungserfolge zu erzielen.

Personen von schwacher Brust, schlechter Verdauung, oder solche, welche zur Blutarmut oder Fettsucht neigen, sollten im Frühjahr mit einem Sport beginnen. Die anstrengende Arbeit, die jedem gefunden Sport eignen sein

Schlagende Wetter.

23

Erzählung von A. Linden.

Dann schrieb Madelins Tante nachher nochmals, fuhr Mamsell Haberling fort; „blos ein ganz kurzes Briefchen. Das war das lezte; darauf hat kein Mensch mehr was von der selben gehört, sie muß wohl in dem fremden Land verborben und gestorben sein.“

„Wie hieß denn die Arme eigentlich?“ sagte Frau Ilse leidlich bedauernd, und doch lag eine gespannte Erwartung in dem Blicke, mit dem sie die Haushälterin dabei ansah.

„Wie hieß sie eigentlich? Sie nun, gerade so, wie ihre Nichte, Magdalena Hartmersdorf.“ wiederholte Frau Ilse und sah auf die etwas undeutlichen, verschlungenen Buchstaben im Inneren des Rings.

Da ward draußen heftig an der Klingel gerissen. Frau Ilse fuhr zusammen und Mamsell Haberling schaute schnell hinaus. Der Diener hatte jedoch schon geöffnet. Althensel stand Schichtmeister Hilbrich draußen.

„Ich muß zum Herrn, ich muß ihm eiligest eine Meldung vortragen,“ erklärte er.

„Kommen Sie nur morgen früh wieder, der gnädige Herr wollen heut Abend nicht mehr gestört sein.“

Aber es ist eine Sache von der größten Importä. Auf der See ist ... ah, hochwohlgeborene Frau Arlinghoff. Sie werden wohl die Güte haben und Ihren Herrn Gemahli davon benachrichtigen,“ wandte er sich an Frau Ilse, die an der offenen Thür stand, „es ist eine kleine Explosion auf der See erfolgt; aber Sie brauchen nicht zu erschrecken, nicht das geringste Unglück hat gegeben, weil die Leute noch nicht arbeiteten wegen der Begrüßung. Der Steiger Sunberg ist mit dem neuen Apparat in großer Couragität sofort eingefahren und hat eine Notwetterhütte geschaffen, sodass sich das Wetter gar nicht weiter ausdehnen konnte.“

Frau Ilse war bei seinen ersten Worten erstickt; jetzt atmete sie erleichtert auf. „So ist also nun keine Gefahr mehr?“

Nicht die allergeringste mehr augenblicklich: Der Obersteiger hat mich hergeschickt, um Alles Ihrem wohlgeborenen Herrn Gemahl zu melden, damit er sich nicht weiter affectirt darüber, wenn er von der Sache gehört hat.“

Der Diener, der bei Frau Ilses Er scheinen sich beeilt hatte, den Wunsch des Schichtmeisters zu erfüllen, kam hastig in großer Aufregung zu denselben zurück.

„Gnädige Frau, möchten Sie sich nicht einmal hinüber bemühen, dem gnädigen Herrn scheint's nicht wohl zu sein! Er sitzt ganz matt und blaß in seinem Sessel vor dem Schreibtisch und gibt mir keine Antwort.“

Frau Ilse eilte hinüber in das Zimmer ihres Gemahls. Mamsell Haberling und der Diener folgten ihr, und zaghast kam auch Hilbrich nach.

Herr Arlinghoff saß ohnmächtig im Lehnsstuhl, den Kopf zurückgelehnt vor dem geöffneten Schreibtisch. Frau Ilse schloß sogleich das Fach des Schreibtisches ab und steckte den Schlüssel zu sich, indem der Diener mit Hilbrich Hilfe sich bemühte, den Bewußtlosen in das nebenanliegende Schlafzimmer zu tragen, und Mamsell Haberling nach ihren härländen Eßzellen lief. Dann erhob sich Hilbrich, sogleich den Arzt zu rufen; Frau Ilse und die Haushälterin bemühten sich, Arlinghoff ins Leben zurückzubringen, was ihnen auch endlich gelang. Der Doctor, der bald darauf erschien, vermutete, daß es ein vorübergehender Schwächezustand sei in Folge der Übere und Anstrengung der Reise. Er verordnete die größte Ruhe und Schonung für den sichtlich nervös überreichten Patienten.

Mein Gemahl beabsichtigte in den nächsten Tagen die Grube zu besuchen; das wird wohl jetzt so bald doch nicht gehen?“ fragte Frau Ilse besorgt.

„Unter keinen Umständen in der ersten Zeit! Es könnte das die allergrößtmöglichen Folgen haben,“ sagte der Arzt.

„So bitte ich, halten Sie ihn doch davon ab, untersagen

Sie es ihm ganz energisch; ich habe umsonst versucht, ihm begreiflich zu machen, daß ein solches Vorhaben die größte Gefahr für ihn mit sich bringt.“

„Gewiß! Ich werde morgen früh gleich zurückkommen und dann schon das Meinige thun, daß er sich nicht dieser Gefahr aussetzt.“

„Nun, dann vermag hoffentlich Ihr entscheidendes Nachwort, was meiner Bitte nicht gelingen wollte. Sie können sich wohl denken, wie sehr ich besorgt bin,“ sprach die junge Frau und reichte mit reizendem Lächeln dem ernsten, stillen Manne ihre feine Hand.

„Zählen Sie auf mich, Frau Arlinghoff! Ich werde für Ihren Herrn Gemahl in jeder Hinsicht thun, was in meinen Kräften steht.“ entgegnete der Arzt warm.

Arlinghoff schlummerte tief, wenn auch etwas unruhig. Der Diener wachte bei ihm. Frau Ilse blieb in dem Nebengemach, dem Arbeitszimmer ihres Gemahls.

Nachdenklich ging sie auf und ab; lautlos auf dem weichen Teppich trat sie zu der nur angelehnten Thür des Schlafgemaches, blickte dieu und warf einen prüfenden Blick auf das Gesicht des Schlummernden.

Wieder zurückgetreten, schloß sie leise die Thür hinter sich und ging zu dem Schreibtisch. Mit dem Schlüssel, den sie bei sich trug, öffnete sie denselben geräuschlos und nahm nach einem Suchen aus einem kleinen Fach einen in Seidenpapier gewickelten Gedenkstand.

Es war ein idyllaler, etwas gerippter Goldkreis, ganz gleich dem, den sie gefunden, auch dieselben verlichtungen Antikalien zeigte der innere Rand dann noch ein kleines Medaillon, wie es wohl Herren an der Uhrkette zu tragen pflegten.

Ein Mann, der eine böse Frau hatte, die sich vor Gewitter entzückt fühlte, meinte zu seinem Nachbarn, dem er diesen Gegenstand erzählte: „Ich begreife nicht, wie sich ein Donnerwetter vor dem andern fürchten kann!“

muss, erträgt man am besten an schönen Frühlingstagen. Kommt dann der heiße Sommer, so hat man den Sport bereits erlernt und kann ihn mit geringerer Anstrengung ausüben. Die Arbeit beim Sport erfordert tiefes Atmen, wodurch die Brust erweitert und gegen Lungenleiden geschützt wird. Jeder Sporttreibende muss sich angewöhnen, durch die Nase zu atmen, denn das Atmen durch den Mund ist bei jeder Anstrengung, bei jedem schnellen Fortbewegen sehr schädlich.

Viegen organische Lebster vor, die das Atmen durch die Nase erschweren oder unmöglich machen, so sind diese so schnell und gründlich wie nur möglich durch einen Arzt zu entfernen.

Jeder, der an schönen Frühlingstagen einen Sport wie Radeln oder Rudern beginnt, wird eine angenehme Steigerung des Appetits verspüren. Die Kräftigung aller Störpermuskeln ist die nächste Folge. Dann verbraucht ferner die gesetzte Muskelaktivität das überflüssige Fett, was manchen Kleidigen höchst angenehm sein wird. Die Entfaltung, namentlich die des Herzens und der großen Adern hat den unzähligen Augen, daß der Umlauf des Blutes dadurch erleichtert und beschleunigt wird. Wem aber das Blut leicht durch die Adern fließt, der ist gesund, der fühlt sich zufrieden, besser und glücklich, denn Gesundheit hat naturgemäß Heiterkeit und Lebenslust im Gefolge.

Bei mageren, gesunden Menschen fassen die Lungen weit mehr Blut als bei den fetten. Der Ausspruch Cäsars: „Viele wohlbelebte Menschen um mich sein“ ist sehr charakteristisch. Der Magere denkt und handelt schneller als der Fette. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Angestliche Menschen halten manchen Sport, wie den Rad- und Wassersport für lebensgefährlich, weil hier und da Unglücksfälle durch Stürze oder Ertränken vorkommen. Diese Unbedenklichkeit vergessen aber ganz die wohlhabenden Folgen des Sports; sie vergessen vollständig die Summe von Schwärlingen oder Halbkranken, welche durch diesen Sport wieder gesund, also dem Leben wieder gegeben wurden. Durch Verweichung gehen sehr viele Menschen einem frühzeitigen Tode entgegen. Gegen diese gewaltige Zahl verschwindet die kleine Zahl Unglücksfälle vollständig.

Es ist sehr zu bedauern, daß auch der Sport der Mode unterworfen ist.

Zu den besseren Kreisen hält man lieber das Radeln nicht für sein, wenigstens nicht für die Damen. Das ist bedauerlich, denn gerade die Damenviertel ist verweichender Lebensart sehr ausgezeigt. Auch leiden die Nerven der Damenviertel durch die moderne Lebensführung. Da war der Radport gerade ein wunderbarer Heilfaktor. Zum Glück suchen die vornehmsten Damen Erfolg bei irgend einem „Sport im Freien“ sei es Ball- oder sonst ein Spiel. Personen, denen es aus irgend einem Grunde unmöglich ist, irgend eine Art von Sport auszuüben, sollten es dann aber nicht verläumen, täglich, bei jedem Wetter, einen Gang ins Freie, wenn die Sonne scheint, in den Sonnenschein zu machen. Schön der Zustand, daß man ihm Gefühl der Körperkräfte eine immer höhere Zimmertemperatur verlangt, daß man sich reizbar oder dumpf im Kopfe fühlt, ist ein warnendes Zeichen, daß die menschliche Haut bereits die nervösen Kennzeichen der Verweichung aufweist.

Wie anders geht sich da ein Radler oder eine Radlerin! Wie ganz anders wirkt da die Ausübung eines „Sports im Freien.“ Fassen wir dessen Vortheile noch einmal kurz zusammen. Innere Stockungen oder Aufschwünge, wie Hämorrhoiden, werden gehoben; schwach gebliebene Organe, ganz besonders die der Ernährung und Verdauung werden gestärkt. Das Allgemeinbefinden bessert sich; das Gemüth wird heiter, der Geist beweglicher, freier und mutiger. Die ganze Haltung des Sporttreibenden wird sicherer, selbstbewusster. Indem die Brust sich erweitert, wird den Lungenfunktionen vorgebaut. Der ganze Organismus bleibt kräftiger und widerstandsfähiger bis ins späte Alter.

Vermischtes.

Der Herr Collega, hinter dieser Spigmarte erzählt die „Agram, Ita.“ folgenden Scherz: Triester Schnell-

zug — Wagenabtheil 2. Klasse — die ersten Abendstunden.

In den Lederpolstern zurückgelehnt sitzt ein Herr in mittleren Jahren, vorne dunkel gekleidet, die Hände in schwarzen Glacéhandschuhen, die Augen in leichtem Schimmer geschlossen. Sonst ist das Wagenabtheil leer. „Wiener-Reisestadt“ ruft der Schaffner und der Zug hält in der bekannten Wurststation. Wagentüren werden auf- und zugemacht, Schritte werden laut auf den Gang und draußen schreit die Bierkönig. „Bitte, mir ein ordentliches Corps anweisen, Kondukteur!“ erwidert eine ärgerliche Stimme, die Thür der stillen Waggonklause wird hastig aufgemacht und eine in Peitz gehüllte Gestalt schiebt sich herein, während der Gedächtnisträger sich seiner Last entledigt. Ein freundliches „Guten Abend!“ nach unverkennbarer Wiener Art. Ein schlanke Figur schält sich aus den Winterhülsen und nimmt dem einsamen Herrn gegenüber Platz. Ein Pfiff und weiter gings in die Nacht. Nach alten Eisenbahnerlücken entspann sich, wie die „Agr. Ita.“ erzählt, zwischen den beiden Reisegefährten bald ein Gespräch, das sich vom Wetter bis zu den Triester Streitkuren verbreitete. Der jüngere Glattrastie erzählte dazwischen allerhand Schnurren in unverfälschtem Dialekt der blauen Donaustadt und warf manche Beuerlang ein, die dem ersten Gegenüber ein Lächeln entlockte. Nachdem man zwei Stunden angeregt geplaudert, meinte endlich der jüngere: „Ja, wissen Sie, ich bin nämlich Wiener, zu Deutsch gefragt Weana.“ Das Gegenüber versicherte lächelnd, er hätte das sofort gemerkt, um so eher, da er auch aus Wien komme. „So, Sie sind aus Wien? Ja, das freut mich! Sie gestehen... mein Name ist Waldemar, Rich...“ „Aber“, wehrte der Andere ab, „wer wird denn in Wien den Waldemar nicht kennen? Und wohin fahren Sie denn?“ „Ich fahrt nach Agram ins Engagement.“ „Um,“ meinte mit einer dunklen Wolke auf der Stirn der Andere, „ich fahrt nach Triest ins Engagement.“ „Ah,“ stammte Waldemar, „vielleicht ein Kollege?“ „Kollege?“ entgegnete der Fremde, „nun ja, in gewissem Sinne schon. Nur ist mein Witz etwas schneidiger!“ „So,“ meinte Waldemar etwas lässig, in jener gewissen Rivalitätsfalte, „Sie sind wohl auch Komiker?“ „Nein!“ beruhigte ihn darauf der Andere, „mein Name ist Lang, ich bin der Scharfrichter.“

Ein Fall düsteren Aberglaubens hat sich in Hinterpommern zugetragen. In einem Dorfe bei Bütow war ein der Tollwut verdächtiger Hund getötet und vergraben worden. Um nachträglich mit Sicherheit die Tollwut feststellen zu lassen, sollten Theile des Thieres zur Untersuchung nach Berlin geschickt werden. Der Hund wurde wieder ausgegraben, und dabei bemerkte man, daß der Leib geöffnet und das Herz herausgenommen war. Über den Verbleib des Hundeherzens wurde Folgendes ermittelt: Die erwachsene Tochter eines Einwohners war wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt geweinet und futsch vor der Tötung des Hundes als anscheinend gesund entlassen worden. Kluge Leute begreiften aber Zweifel an der vollständigen Heilung, und dem Mädchen wurde nur dann Genesung prophezeit, wenn es das Herz eines tollen Hundes töte und esse. Das Mädchen hatte nun den guten Rath besorgt, sich das Herz des vergrabenen Hundes verschafft und auch verzehrt.

Bon einem Anhänger des Spiritualismus in unserer Stadt geht uns folgendes Eingefändi mit der Bitte, um Veröffentlichung zu: Zur Aufklärung. Der Fall „Rothe“ gibt gegenwärtig der gesamten Tagespresse zu wiederholten Malen Gelegenheit, über den Spiritualismus herzufallen, ihn gebührend als Humbug, höhern Blödsinn, Schwindel u. s. f. hinzustellen. Und da die überwiegende Mehrheit der dem Spiritualismus abholden Blätter jene Thatsachen und Einwände, die trotz der „Gullarung“ gauklerischer und betrügerischer Medien für die Offenbarungen des Spiritualismus sprechen, für gewöhnlich zu verschweigen pflegt, so dürfte es geboten erscheinen, auf das Unstimmige, gänzlich Unlogische jener Gegner des Spiritualismus nochdrücklich hinzuweisen, die den jeden denkenden Menschen als falsch bekannten Schlug vom Einzelnen

aufs Allgemeine immer wieder bis zum Nebenbrusse anzuwenden, den Ruth finden. Hat sich Frau Rothe unlauterer Mittel bedient, um zu betrügen und hinter Licht zu führen, so wird die eingeleitete Unterredung den Thatbestand ermitteln, und die verdiente Strafe wird die Schuldigen belehren, daß es doppelt gefährlich ist, mit den unbekannten Gewalten des Jenseits Sabotage zu treiben, durch schändliche Gauleute zu betrügen und sich auf solche unrechte Weise Geld zu erwerben. Damit solle der Fall Rothe für jeden denkenden Menschen abgethan sein, denn die Verurtheilung eines betrügerischen Mediums beweist gegen den Spiritualismus gerade so viel, als die Verstrafung eines unwürdigen Priesters gegen die Evangelien. Es ist eben nichts zu erhaben, heilig und ehrenwürdig, als daß menschliche Thorheit und Schlechtigkeit es nicht in den Staub zögern. Aber man denkt nach, gerade das Gefälschte beweist doch, daß etwas ähnlich Echtes existiren muß, denn es gibt keine falsche Banknote von einer Bank, die nicht existirt. Bei ruhiger und besonnener Erwagung müßten sich die leidenschaftlichen Gegner des Spiritualismus doch sagen, daß in diesen gepriesenen Tagen neben vielen Guten und Hübschen auch das Schlechte und Verbrecherische üppig emporwächst. Und auch jetzt wieder verquält man in den Augen des großen Publikums die wahnsame Lehre des Spiritualismus mit jener elenden Betrügerei, die, übrigens selten genug, wieder einmal aufgedeckt wurde. Den wahren Kern des Spiritualismus wird man aber nicht verunreinigen können, er ist zu rein, zu erhaben und — zu wahr. Es urtheile Niemand über ihn, ohne denselben zu kennen. Erst prüfe, dann urtheile! Den Spöttern aber diene Folgendes zur Antwort:

„Wo's kein Wachstum in der Welt,
Kommt's keine Pflanze geben;
Wer's Eltern sind's, wenn einer stirbt,
Wußt' sich der andere leben.
Gott kann mir drum ein Medium
Und wollt dabei beharren,
Doch jeder Spiritualist dum,
Wachst' ich auch stolz zum Narren!
Wo Blüte ist, muß Wachstum sein,
Ein Narr nur kann's bestreiten:
Denn jedes Ding, ob groß, ob klein,
Hat nun einmal zwei Seiten.“

W. M.

Veränderungsräthsel.

Ratte, Asche, Tiegel, Igel, Has, Dame, Ilse, Fisch, Ulm, Morgen, Ast, Tonne, Haube, Aber, Dom, Leder, Liter, Witz, Masse.

Aus obigen 19 Wörtern sind 19 andere bekannte Wörter und zwar durch Veränderung des ersten Buchstabens zu bilden. Richtig gefunden ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter einen Wunsch der Redaktion für die Leute.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthsels aus voriger Nr.:

Palmarum

(Petrus, Isch(a)rio, Paulus, Simon, Joh(a)nes, Ma(r)eus, Ju(d)as, (Matthaeus).

Zur Gerstdürung.

Höchst interessante und für den Braugerstenbau wichtige Fingerzeige gibt Dr. Schneiderwind-Halle in der neuesten Arbeit der D. V. G. auf welche hier kurz hingewiesen werden mag, indem wir einige wesentliche Sätze wörtlich citieren.

„Schon der Augenchein lehrte, daß die Gerste auf denjenigen Theilstücken, welche nach Kartoffeln eine Kalidürung erhalten hatten, lange nicht so stark zu Lager gegangen war, wie auf den Theilstücken ohne Kalidürung. — Wir können somit direkt sagen, daß die Kalidürung, und zwar in diesem Fall ziemlich gleichgültig, ob sie in Form von Kainit oder 40% Salz gegeben war, der Reigung zum Lagern entgegenwirkt hatte, vielleicht der Kainit etwas mehr als das 40% Kalidüngesalz. — Jedermann hat aber die Kalialze für die Gerste in derjenigen Fruchtfolge, wie sie für den Gerstenbau meistens eingeführt ist, sehr gut und sicher gewirkt. — Die Gerste ist eben eine sehr salzdürftige Pflanze; man soll sie deshalb auch im besten Boden nicht ohne eine Kalidürung anbauen.“

Es sei hierbei bemerkt, daß Theils 6% dz Kainit, theils 2 dz 40% Kalidüngesalz in Anwendung haben und beide gleichmäßig günstig auf die Qualität einwirken.

Artikel seit einigen Jahren zugelegt, und wenn er Madelin auch sehr schlecht begabt, so war sie dennoch froh, hierdurch einige Nebenverdienst zu erlangen. Es war allerdings so, wie Gründer gesagt, Belsmanns hatten drückende Schulden, die meist durch die große Gütmäßigkeit des jederzeit gegen Andere hilfsbereiten alten Obersteigers entstanden waren und wegen der fortwährenden Krankheit der Frau noch nicht gedeckt werden konnten.

Obne aufzusehen arbeitete das Mädchen. Der goldene Abendchein der durch das Gerät auf sie fiel, ließ die schweren dunkelbraunen Flechten in röthlichem Glanz schimmern.

„Noch immer so fleißig Madlinchen?“ rief eine muntere Stimme. Es war Mamell Haberling, die mit einem großen Korb aus der Haustür trat. „Ach ja wirklich unermüdet!“

„O, damit ist's sowies nicht her! Ich wollt' gern fertig sein, ehe ich das Abendessen zueicht machen muß!“ Was meinen Sie denn von dem Großvater, Mamell Haberling?“

„Von dem Großvater! Ach ja! Gut sieht er gerad' nicht aus. So alten Leuten kommt's gewöhnlich auf einmal daß sie nicht mehr können! Na, ich denk', wenn sie mal 'n Zeitlang den guten Portwein trinken, den der Herr Aelinghoff schick und die feinen Sachen nehmen, die ich für sie zurech machen muß, dann wird's wohl schon mal wieder gehen mit den beiden Alten! Kannst gar nicht glauben, Madlinchen, wie gut sie angezogen sind bei unserer Herrschaft und besonders seit der Herr vorgestern hier war, hat er's gut stehen an Euch all.“

„O, er war auch sehr freundlich! An dem liegt gewiß nicht, daß der Großvater seine Stelle d'ran geben muß! O ist bloß der Director schuld, der ihm immer vorgesprochen hat, er wäre schon zu alt und könnte seine Pflicht nicht mehr ordentlich thun. Da war der Großvater, als ihm das gesagt worden ist, viel zu stolz und gewissenhaft, als daß er dort noch auf seinem Posten bleiben sollt. Aber gejagt und verdrossen hat's ihn doch, Mamell Haberling, und ich den mir, das ist viel schuld an seiner Krankheit.“

Schlagende Wetter.

Erzählung von A. Linden.

24

(Nachdruck verboten.)

Ein unterdrückter Laut der Überraschung entfloh ihren Lippen, als sie einen Blick geworfen hatte auf die winzige Photographie, welches das Medaillon barg. Das Bild stellte ein junges Mädchen, in der Tracht, die vor etwa zwanzig Jahren modern gewesen, dar, dessen Sage ihr wunderbar bekannt vorkam. Ja, es war kein Zweifel, dies Gesicht glich ganz der Blumenpenderin, die ihr vorhin die Perle aufgelegt und wahrscheinlich auch den Ring verloren hatte.

Leise ging Frau Ilse hinaus und ließ Mamell Haberling, die noch in der Küche beschäftigt war, zu sich rufen.

„Können Sie auch ganz sicher schweigen, Mamell Haberling fragte sie ernst.

„Ganz sicher schweigen! Madam, wie ein Grabmal. Eher wollte ich mir den Mund zubinden, als daß ich ein Wort verrathen hätten von dem, was Einer mir im Beisein gesagt hat“, vertröstete die Haushälterin.

„Nun, was sagen Sie hier, was sagen Sie von dem Bild?“ kannten Sie eine Dame, der es gleicht?“ Sie hielt das Medaillon hin und Mamell Haberling schlug in höchstem Erstaunen die Hände zusammen als sie einen Blick darauf geworfen.

„Der es gleicht? Nein, so was lebt nicht mehr. Das ist die Magdalena wie sie lebte und lebte. Über meine Augen müßten denn gar nichts mehr wehr sein. Ich will doch mal die Brille aufziehen.“ Sie nahm aus ihrer Tasche das sehr abgenutzte Futteral und beschaut, nachdem sie ihre Augen mit der Brille bewahnt, nochmals aufmerksam das kleine Bild. Richtig! das sind ihre Augen und das ist ihr Mund und so hat sie das Haar getragen, auch wie sie noch in Altenhöfen war. Und das, nein, nein, das ist ja noch der Kragen, den ich gestickt hab', eh' sie fortging. So war er

ausgezägt worn, ich kann's durch die Brille ganz gut sehen. Madam, ja, 's ist wohl frisch, aber ich kann nicht anders, ich muß doch mal fragen: Wo kommt denn nun das Medaillon mit der Magdalene ihrem Vilde her?“

„Es ist in unserem Bett gewesen“, erwiderte Frau Ilse anscheinend.

„Bitte Mamell Haberling. Sie sagen also kein Wort davon? Ich kann mich ganz und gar darauf verlassen?“

„Ganz und gar darauf verlassen!“ wieder holte die Haushälterin noch immer verwirrt von Erstaunen. Frau Ilse ging zurück und verschloß Medaillon und Ring in ihrer früheren Umbauung wieder vorsichtig im Schreibtisch ihres Mannes.

Zu beiden Seiten des breiten Weges, der von den Kohlenwerken aufwärts zu der Villa des Beihlers führte, lagen in langen gleichmäßigen Zellen die Arbeiterhäuser. Es waren rothe Backsteingebäude, die mit den hohen, blanken Fenstern und dem nebenan liegenden Gäßchen wohl einen recht freundlichen Eindruck gemacht haben möchten. Jetzt aber haben viele davon etwas verfallen aus; der Anstrich von Thüren und Fenstern war vom Regen verworochen, das Holz verwittert; die Dächer waren schabhaft, die Fensterscheiben waren hier und dort verklebt. Die jetzige Grubenverwaltung ließ wenig verbessern und die Arbeiter waren meist nicht geneigt, dies an eigene Kosten zu thun.

Eines der größeren, etwas abseits gelegenen Häuser zeigte sich durch seine Sauberkeit vor vielen andern aus. Hinter den blanken Scheiben hingen weiße Gardinen, auf den Brettern davor blühende Geranien und Fuchsien. Es war das Haus des Obersteigers Belsmann. In dem sorglich gepflegten Bogenarten, auf dessen Beeten hochstämmige Rosen blühten, lag unter dem breitläufigen, dichtlaubigen Apfelbaum Madelin, leiseig an der Rähmchenei beschäftigt. Sie hatte die Maschine aus dem Hause bringen müssen, weil ihr Gellapfer den seit einigen Tagen erkrankten Großvater allzu sehr körte. Die schließende Großmutter war das Geräusch schon längst gewohnt. Madelin nähte in ihren Muhsstunden Bollerchen für Arbeiter; der Kämer hatte sich diesen hier sehr gangbaren